

Ariadne Nr. 61 / Mai 2012



Historische Frauenorte. Engagement in neuen Räumen

Redaktion: Silke Helling M.A. / Dr. Kerstin Wolff

Einzelpreis: 9,50 Euro

Abstracts

ASTRID MIGNON KIRCHHOF

Geschlechterräume. Wie soziologische Raumtheorien für die Geschichtswissenschaft nutzbar gemacht werden können (S. 6-13)

Mit Hilfe des relativen Raumkonzeptes der Soziologin Martina Löw wird in diesem Artikel zum einen ausgelotet, wie unterschiedliche öffentliche Räume konstituiert und zum anderen mit welchem Nutzen soziologische Raumkonzepte für die Geschichtswissenschaft nutzbar gemacht werden können. Um der praktischen Umsetzbarkeit von Theoriekonzepten auf die Spur zu kommen, wird das Löw'sche Konzept im Einzelnen an der Raumkonstitution der auf verschiedenen Ebenen agierenden Akteurinnen der Berliner Bahnmissionsmission „erprobt“. Diesen Frauen gelang es, über viele Jahrzehnte auf verschiedene Weise und mit unterschiedlichem Einflusspotenzial öffentliche Räume – wenn auch begrenzt – zu konstituieren und zu erhalten.

ALEXIA BUMBARIS

Das Aufbrechen hegemonialer Raumordnungen? Lesarten städtischen Raumes und der Demonstration zum Wiener Frauentag 1911 (S. 14-21)

Vorstellungen von Geschlecht strukturieren urbanen Lebensraum als wichtiger Faktor. Wie man diesen Raum als Visualisierung eines Genderdiskurses lesen kann, zeigt der Artikel am Beispiel des Wiener Kaiserforums. Die vergeschlechtlichten Machtstrukturen dieses ‚Herzens‘ Donaumonarchie erweisen sich dabei als klar definiert. Allerdings bleiben sie nicht unwidersprochen. Mit der ersten Frauentagsdemonstration 1911 treten Protagonistinnen an, die das hegemoniale Raumgefüge in Frage stellen. Zumindest vorübergehend brechen sie die Raumordnung auf, doch bleiben auch sie dabei innerhalb der Grenzen des Genderdiskurses des 19. Jahrhunderts.

ANJA CHRISTINCK / IRA SPIEKER

Gemeinschaft gründen – Individualität entwickeln

Überlegungen zur Wirkung und Aneignung von Räumen am Beispiel Loheland (S. 22-29)

Im Jahr 1919 gründete eine Gruppe junger Frauen in der hessischen Rhön die Siedlung Loheland auf bis dahin unbewohntem Grund und Boden. Der Ort sollte eine ‚Schule für Körperbildung, Landbau und Handwerk‘ beheimaten und die Existenzgrundlage für unabhängige und eigenwirtschaftliche Lebensgestaltung bieten. Der Beitrag untersucht auf der Grundlage des Konzeptes ‚Sense of Place‘, wie sich Loheland als Siedlung wie auch als sozialer und geistiger Ort konstituierte und welche kollektiven Erfahrungen und Erlebnisse mit ihm verbunden werden. Die Datenbasis bilden qualitative Gruppeninterviews sowie archivalische Dokumente und zeitgenössische Publikationen. Auf dieser Grundlage werden drei Ebenen in den Blick genommen: *Raum-Suchen* mit dem Aufbau der Siedlung als physische Raumbildung, *Raum-Nehmen* als Prozess der Körper- und Raumerfahrung durch gymnastische Bildung und Mobilität sowie *Raum-Verdichten* als Prozess der Verbindung physischer, sozialer und geistig-spirituelle Räume. Das Erleben dieser vielschichtig verbundenen Räume bildet die Grundlage, auf der Wirkung und Ausstrahlung des Ortes gründen und sich eine Identität als ‚Loheländerin‘ formierte.

SILKE HELLING

Der Deutsche Lyceum-Club Berlin im Nationalsozialismus. Eine Frauenvereinigung im Spiegel ihrer Orte und Raumkonstruktionen (S. 30-37)

1938 besetzte der 1905 gegründete Deutsche Lyceum-Club Berlin erneut jenen vordersten Platz, den er schon in Kaiserreich und Republik ausgefüllt hatte. Der Netzwerkknoten von und für Frauen, der Stände, Konfessionen, Ethnien und politische Lager ursprünglich überspannte, wurde seitens der Reichsfrauenführung zum »Spitzenklub« der deutschen Frauenklubs berufen. Das provoziert Fragen nach den Zusammenhängen dieser »erfolgreichen« gesellschaftspolitischen Adaption. Die Antworten basieren auf neu erschlossenen oder erstmals analysierten Quellen. Zu Beginn blickt Silke Helling auf die materiellen Schauplätze. Eine knappe Skizze zu Ereignissen folgt. Der abschließende Teil thematisiert Raumkonstruktionen, die Mitglieder dieser Frauenvereinigung inszenierten, transformierten, erzeugten und nutzten.

NATALI STEGMANN

Frauenemanzipation im geteilten Polen. Handlungsräume und Organisationsmuster (S. 42-47)

Der polnischen Frauenbewegung sei es hauptsächlich um die Wiedererlangung der Staatlichkeit gegangen; Frauenrechte seien ihr nur im Rahmen »eigener« staatlicher Institutionen erstrebenswert erschienen – so lautete lange Zeit der Grundtenor der Emanzipationsgeschichtsschreibung in Polen, die in der Zwischenkriegszeit insbesondere von den Aktivistinnen selbst geprägt wurde. Schließlich war mit der polnischen Eigenstaatlichkeit auch das Frauenstimmrecht eingeführt worden. So prägte ein deutlicher nationaler Determinismus die Agitationsmuster der Frauenbewegung. Mittelbar damit verbunden war ein anderer Zusammenhang: So schufen die Teilungsmächte je spezifische strukturelle Handlungsmöglichkeiten für die Frauenbewegungen; diesen Möglichkeiten waren auch die Organisationsformen angepasst. In den polnischen Gebieten waren deutlich weniger Frauen in Vereinen organisiert als im westlichen Ausland. Dafür traten andere Kommunikations- und Organisationsformen in den Vordergrund; überaus große Wichtigkeit hatten z.B. die Teilungsgebiete übergreifenden Frauenkongresse und die sogenannte »fliegende Universität«, die von Frauen organisiert und besucht wurden. So waren es die strukturellen Bedingungen der polnischen Gesellschaft einerseits und des staatlichen Überbaus der Teilungsmächte andererseits, die die Handlungsräume und Organisationsmuster der Frauenbewegungen in den polnischen Gebieten prägen.

Dokumentation

Hedwig Heyl: Aus meinem Leben (S. 38-39)

YVONNE WEISSBERG

Ein ethnisches Netzwerk. Der Jüdische Frauenbund in Köln 1933-1939 (S. 40-47)

Der Vorstellungskraft wird einiges abverlangt, sich die Wege jüdischer Frauen vorzustellen, wenn sie Freundinnen oder Veranstaltungsorte besuchten. Die Kölner Innenstadt ist im Zweiten Weltkrieg fast vollständig zerstört worden. Heute erinnern unter anderem die STOLPERSTEINE des Künstlers Gunter Demnig an Jüdinnen, die von den Nationalsozialisten ermordet wurden. Diese dezentralen Monumente bieten die Möglichkeit, einen Teil des ethnischen Netzwerkes, das die sechs dem *Jüdischen Frauenbund (JFB)* angehörenden Frauenvereine in Köln ab 1933 aufbauten, zu (re)konstruieren. Begreift man Raum nicht mehr als Gefäß oder Territorium, sondern als Geflecht von beweglichen Elementen und als Resultat von Aktivitäten, so lässt sich ein Narrativ für den diskursiven Raum finden, den der *JFB* schuf. Dabei wurde die Zugehörigkeit zur jüdischen Gemeinschaft bestimmendes Element der kulturellen Habitualisierung und Identitätsbildung aller Jüdinnen, die eine Tradition erfanden und die verletzende Macht versuchten umzukehren.

CLAUDIA CHRISTIANE GATZKA

Klassenkampf am Küchentisch. Weibliche Handlungsräume im kommunistischen Milieu Italiens in der frühen Nachkriegszeit (S. 48-54)

Die Kommunistische Partei Italiens wollte nach 1945 ein Ferment der weiblichen Emanzipation sein, doch wie sah die Realität in den Alltagswelten des kommunistischen Milieus aus? Mit Blick auf lokale Alltagsräume wird gezeigt, dass die Mehrzahl der Kommunist_innen die Geschlechterdifferenz in ihrem politischen Handeln mitdachte und verstärkte, anstatt sie überwinden zu wollen. Darin waren sie fest in den kulturellen Traditionen ihres Landes verwurzelt. Anhand von Geschlechter-Räumen offenbarten sich mithin die Grenzen eines vermeintlich homogenen Milieus und einer emanzipatorischen Ideologie.

EDITH SIEGENTHALER

Frauenbefreiung durch männerfreie Zonen? Die Bedeutung von Frauen vorbehaltenen Orten und Räumen am Beispiel des Frauenzentrums der Frauenbefreiungsbewegung Bern (S. 54-59)

Die Frauenbefreiungsbewegung (FBB) Bern, eine Schweizer Gruppe der Neuen Frauenbewegung, unterhielt von 1976 bis 1980 ein sogenanntes Frauenzentrum, eine Wohnung zu der nur Frauen Zutritt hatten. Einerseits spielte sich ein grosser Teil ihrer Aktivitäten in diesem »Frauenzentrum« ab, andererseits trat die FBB Bern auch in der Öffentlichkeit auf. Der Artikel untersucht, wie die FBB Bern den Anspruch auf ‚männerfreie‘ Räumlichkeiten begründete, weshalb dieser separate Raum notwendig war und welche Bedeutung er für die FBB Bern hatte.

GISELA NOTZ

Frauenräume. Die autonome Frauenbewegung der 1970er Jahre und ihr Konzept des Frauenraums in der BRD (S. 60-65)

Mit der Gründung der neuen Frauenbewegungen, die Ende der 1960er Jahre aus den Studentenbewegungen hervorgegangen sind, bildeten sich nicht nur in den Universitätsstädten, sondern auch an vielen anderen Orten »Weiberräte« und autonome Frauengruppen. In eigenen »männerfreien« Räumen tauschten sie Erfahrungen, Vorstellungen und Träume aus. Innerhalb weniger Jahre entstanden vielfältige soziale Orte und Räume von Frauen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen und politischen Zusammenhängen, die sich mit einer Vielfalt von für sie relevanten Themen beschäftigten, Wohn- und Lebensräume veränderten und feministische Gegenkulturen und Gegenöffentlichkeiten schafften. Sie haben das Leben der Frauen verändert und sind so lange nicht überflüssig, wie Frauen aufgrund ihres Geschlechts, ihrer sozialen Herkunft oder sexuellen Orientierung diskriminiert werden.

TAMARA BREITBACH

»Lieber gleichberechtigt als nie!« Weibliche Emanzipationstendenzen im Bistum Trier in den 1990er Jahren (S. 66-73)

Der Beitrag befasst sich mit der Frage, inwieweit Frauen innerhalb der katholischen »Männerkirche« ihre eigenen Gleichberechtigungs- und Emanzipationsbestrebungen realisieren konnten. Dazu werden zunächst die Grundlagen der demokratischen Erneuerung der katholischen Kirche, die im Zweiten Vatikanischen Konzil zu suchen sind, erläutert um dann in einem zweiten Schritt die Auswirkungen der Konzilsbeschlüsse auf Frauenaktivitäten im Bistum Trier in den 1990er Jahren zu beleuchten. Dabei kann die Autorin auf eine reichhaltige emanzipatorische Praxis der verschiedenen Frauenverbände im Bistum zurückgreifen, welche sich verbandsübergreifend in Frauenkonferenzen zu bestimmten Themen getroffen und gemeinsam Beschlüsse gefasst haben. Abschließend wird eine theoretische Einordnung der vorgefundenen Organisationspraxis auch im Hinblick auf raumtheoretische Fragestellungen angeboten.